

50
JAHRE
DATEV



1966 | 2016 **Gemeinsam** Mehr als nur Zahlen aus 50 Jahren DATEV

Ge-
mein-
sam

Mehr als
nur Zahlen
aus 50 Jahren
DATEV

1966 | 2016

Papier ist hochfliegend:
Jahrtausende über
war es Gedächtnis und
Werkzeug. Doch nun
fliegt die Digitalisierung.
Und Papier landet im Korb.

UNGEHOBENE SCHÄTZE: DER MITTELSTAND STEHT ERST AM ANFANG

Während Großunternehmen längst um die Bedeutung ihrer finanzwirtschaftlichen Daten wissen und daraus hohen Nutzen ziehen, ist ihre Nutzung beim Mittelstand noch nicht so stark verbreitet. Doch zunehmend hebt auch hier die Digitalisierung Schätze und bietet neue Einsichten sowie Chancen.

Oliver Bayer hat sich getraut. Der Mittelständler betreibt im Großraum Hamburg acht McDonald's-Filialen als Franchise-Nehmer. Dort beschäftigt er rund 400 Mitarbeiter und macht etwa 18 Millionen Euro Umsatz im Jahr. Und getraut hat er sich, zusammen mit seinem Steuerberater Werner Zimmermann das Thema Digitalisierung anzupacken.

Bayer, der Unternehmer, war zunächst skeptisch – wie viele seiner Kollegen, die denken, nur Großunternehmen würden davon profitieren, wenn sie ihre Buchhaltung von Papier auf Bits und Bytes umstellen. Doch Steuerberater Zimmermann wusste den Unternehmer zu interessieren. Denn ihn selbst haben die umfassenden Vorteile der Digitalisierung überzeugt: „Am Anfang dachte ich, sie sei ein enormer Aufwand. Doch jetzt sehe ich, welche Chancen sie auf vielen Ebenen der Unternehmensführung bietet. Und meine acht Mitarbeiter sind ebenfalls absolut fasziniert von diesem System.“ Das liegt daran, dass die Digitalisierung nur

vordergründig lediglich Papierberge durch Nullen und Einsen ersetzt. Denn durch Verknüpfung mit anderen Daten und ihre sofortige und allgegenwärtige Verfügbarkeit in der gesicherten DATEV-Cloud bietet sie Möglichkeiten, die weit über die klassische Buchhaltung auf Papierbasis hinausgehen.

Natürlich kann man mit digitalen Daten auch genau das machen, was nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung jedem Kaufmann, jedem Steuerberater und Wirtschaftsprüfer vertraut und von den Gesetzen wie Vorschriften her erforderlich ist. Doch genauso wenig, wie ein Computer einfach nur eine bessere Schreibmaschine ist, auch wenn man mit ihr schreiben kann, liegt der Wert in der Digitalisierung von Geschäftsvorgängen nicht lediglich darin, klassische Funktionen bequemer abzubilden.

Alles an einer Stelle

„Digitalisierung ist ein Katalysator dafür, finanzwirtschaftliche Daten stärker als bisher für den Unterneh-

44*



ZEITERSPARNIS DURCH PAPIERLOSES ARBEITEN IM ARCHIV: FAKTOR 7,9 – MINDESTENS

*Suchaufwand in Tagen pro Jahr

menserfolg zu nutzen“, erklärt Prof. Dr. Thomas Egnor von der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Der Wert dieser Daten für Unternehmensführung und Entscheidungsfindung, so der Steuerberater und Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, werde weithin unterschätzt. Zumindest im Mittelstand, wohingegen Großunternehmen längst vom Data Mining profitieren – also das Gold in den Datenbergen zu schürfen.

Was aber bedeutet das konkret? Prof. Egnor unterscheidet zwischen der Datenerfassung und der nachfolgenden Weiterverarbeitung in verschiedenen anderen Systemen. So gibt es etwa für Buchungsbelege klare Regeln, nach welchen Kriterien sie erfasst und vorgehalten werden müssen, festgelegt in Gesetzen und Vorschriften. Zum Beispiel geht es dabei auch um Compliance hinsichtlich Vollständigkeit, korrekter Zuordnung oder Aufbewahrungsfristen. Bei den weiterverarbeitenden Systemen handelt es sich vorrangig um Funktionen zum Soll-Ist-Vergleich unter anderem für Controlling und daraus abzuleitende Steuerungsaufgaben oder zur Planung der zukünftigen Entwicklung des Unternehmens in allen seinen Teilen und auf allen Zeitebenen sowie zum Datenaustausch mit Dritten für ein erfolgreiches Agieren im Markt.

Alle Informationen sind jederzeit aus der DATEV-Cloud abrufbar

Wenn man sich die Anforderungen ansieht, die diese weiterverarbeitenden Funktionen an die Datenbasis

stellen, dann treten teilweise offensichtliche Widersprüche zu den Compliance-Anforderungen zutage, etwa bei der Forderung nach Aktualität im Planungsumfeld versus Vollständigkeit in der Buchhaltung. Was bislang oft schwer, meist nur mit parallelen Systemen zu verbinden war, kann nun durch Digitalisierung zusammengeführt werden. Sie bietet das Handwerkszeug, um Daten über viele Quellen sowie über beliebige Zeitreihen miteinander zu verknüpfen, und liefert so unterschiedliche Perspektiven auf einen Betrieb – intern wie extern. Die Personalabteilung innerhalb des Unternehmens, etwa, hat andere Anforderungen als das Marketing, während Banken, Behörden, Kunden wie Lieferanten als externe Partner wiederum jeweils unterschiedliche Daten in differenzierter Aufbereitung benötigen.

Was im ersten Moment ein wenig abstrakt klingt, wurde beim Franchise-Unternehmer Oliver Bayer schnell konkret. Beispiel Rechnungen: Heute reichen Lieferanten und Dienstleister ihre Rechnungen, überwiegend noch auf Papier, bei den Filialen ein. Dort scannen sie Mitarbeiter und übertragen diese Daten in das Programm Unternehmen online und damit direkt in das Rechenzentrum der DATEV. Hier werden sie automatisch erfasst und hinsichtlich ihrer maßgeblichen Inhalte wie Rechnungssteller, Betrag und Zahlungsfrist ausgewertet. Lieferanten und Dienstleister sind bereits separat mit ihren Daten wie etwa Bankverbindung in einer weiteren Datei hinterlegt. Eine Software verknüpft beide Datenquellen – digitalisierte Rechnung und den

Datensatz des Rechnungsstellers – miteinander. So können Überweisungen ganz automatisch vorgenommen werden. Konsistent, ohne Tippfehler, ohne Zahlendreher, mit den aktuellen Zahlungszielen. Sobald die Zahlen auf Papier zu Daten in der DATEV-Cloud geworden sind, haben Unternehmen und Steuerberater jederzeit und von jedem Ort der Welt darauf Zugriff. Und selbstverständlich hat der Unternehmer jederzeit einen aktuellen Überblick über die Rechnungen wie über die Zahlungen, die er in der Zeit leisten muss.

Gestärkte Unternehmen: Aktuelle Daten ermöglichen schnelle Reaktionen

Der Vergleich mit früher führt den Fortschritt unmittelbar vor Augen: Denn da landeten die Papiere zunächst im sprichwörtlichen Karton, den am Anfang des Folgemonats der Steuerberater für die Buchhaltung erhielt. Während dieses Prozesses war der Zugriff auf die Belege aufwendig. Zudem lief er nicht kontinuierlich, sondern im Monatsrhythmus mit den unvermeidlichen Verzögerungen. Das aber führte entweder zu unsinnigen, weil deutlich zu späten, Planungszyklen, oder aber der Unternehmer führte ein paralleles System zum Beispiel in Form von Rechnungskopien oder Gesprächen mit seinen Filialleitern, um sich ein Bild des gerade gelaufenen Monats zu machen. Nun jedoch stehen alle finanzwirtschaftlichen Daten zeitnah, zuverlässig und vielfältig einsetzbar zur Verfügung. Dies bietet eine solide Basis für schnelle und fundierte Steuerungen sowie unternehmerische Initiativen.

5,6*



„FÜR MICH IST DAS ERST DER BEGINN. ICH WÜRD AM LIEBSTEN ALLES ELEKTRONISCH MACHEN. ICH TRÄUME SCHON VOM PAPIERLOSEN SCHREIBTISCH UND VON DIGITALISIERTEN VERTRÄGEN.“

Oliver Bayer,
Franchise-Unternehmer

200

DIE DIGITALISIERUNG MACHT INFORMATIONEN AUF 200 KILOGRAMM PAPIER IN 100 ORDNERN SCHWERELOS UND EFFIZIENTER NUTZBAR

Der digitale Zugriff steigert die Qualität der Unternehmensführung in vielen Prozessen und auf vielen Ebenen. Das hat Oliver Bayer schon bei so vergleichsweise einfachen Dingen wie der betriebswirtschaftlichen Auswertung (BWA) gemerkt, die nun innerhalb einer Woche nach Monatsende vorliegt und beispielsweise eine schnelle Erfolgskontrolle verkaufsfördernder Maßnahmen oder die optimierte Steuerung des Personaleinsatzes bietet – und damit eine Reduzierung der Kosten bei gesteigerter Qualität. „Früher lag die BWA immer erst knapp einen Monat später vor und erfüllte damit so gerade die von der McDonald’s-Zentrale vorgegebene Frist. Fehlte ein Beleg, wurde es sogar noch später“, blickt Bayer auf die Vergangenheit.

Und noch etwas fällt ihm ein: Früher sammelten sich in jedem Jahr Papierbelege von 200 Kilogramm Gewicht in 100 Ordnern. Die Suche nach bestimmten Belegen erforderte einen zeitaufwendigen Gang ins Archiv im Keller oder auf dem Dachboden; eine Chance, die wegen genau dieses Aufwandes oft gleich gar nicht erst genutzt wurde.

Erweiterte Entscheidungsgrundlagen: Mehr als nur Kostenreduzierung

Hier verschafft der digitale Zugriff allein bei der Belegsuche eine zeitliche Verkürzung um fast den Faktor 8 – von 44 auf 5,6 Tage je Jahr. Doch andere Vorteile sind noch wichtiger: Denn jeder Unternehmer benötigt Daten für fundierte Entscheidungen. Plant er etwa eine verkaufsfördernde

fördernde Maßnahme, so interessiert ihn, wie die Umsatzreaktionen auf vergleichbare Maßnahmen in der Vergangenheit aussahen. Heute haben Oliver Bayer und seine Filialleiter diese Informationen jetzt mit einem Klick übersichtlich auf dem Schirm. Vor allem aber strahlt der nun blitzschnelle Zugang auch zu aktuellen finanzwirtschaftlichen Zahlen und Kennziffern auf weitere Aspekte einer Unternehmensführung aus, die nun fast ohne Zeitverzögerung flexibel am Markt agieren kann.

Damit bestätigt zunehmend auch die Praxis des Mittelstands, was durch Studien von Prof. Egner immer deutlicher wird: „Grundsätzlich waren kaufmännische Daten schon immer in einigen Bereichen ganz wichtige Entscheidungsgrundlagen. Durch Digitalisierung erweitert sich dieses Spektrum jedoch erheblich.“ So genießen gerade die finanzwirtschaftlichen Daten aufgrund ihrer Struktur und Form sowie ihres hohen Grades an Normierung ein besonderes Vertrauen. Zudem handelt es sich um bekannte, „gelernte“ Kategorien, die keinen Bruch mit der vordigitalen Zeit bedeuten – nur, dass jetzt eben viel mehr Möglichkeiten hinzukommen. Insofern verwundert es auch nicht, dass die finanzwirtschaftlichen Daten in der Interaktion im Markt eine vielfältige Rolle spielen.

Im Vordergrund steht dabei jedoch meist der Aufbau von Vertrauen: Banken wollen vor der Kreditvergabe wissen, wie das Unternehmen aufgestellt ist. Kunden möchten vor der Beauftragung wissen, was sie in welchem Zeitrahmen und zu welchen Kosten erhalten.

Daraus entstehen funktionierende Schnittstellen für den Kontakt zwischen allen Partnern wie etwa Kunden, Mitarbeitern und Investoren. Eine Aufgabe, die durch Digitalisierung erheblich an Dynamik gewonnen hat.

So sicher es ist, dass sich die Digitalisierung bei Unternehmen jedweder Branche und Größe – ob auf Umsatz, Mitarbeiter oder Geografie bezogen – unmittelbar positiv auswirkt, so gibt es bei der Einführung dennoch kein Patentrezept. Hier muss der Unternehmer sehr genau hinsehen. Gut, wenn er, wie Oliver Bayer, mit seinem Steuerberater Werner Zimmermann dafür einen kompetenten Partner an seiner Seite hat. Der hat nun eine zukunftsweisende Chance, seine eigentliche Kompetenz noch stärker zum Nutzen seines Mandanten einzubringen.

Hierzu bedarf es Offenheit auf beiden Seiten. Auch Offenheit gegenüber der Zukunft, weil, so Prof. Egner: „Die Digitalisierung der Unternehmen und Steuerberater steht erst am Anfang. Noch gibt es einige Herausforderungen beim Übergang zwischen Papier und Daten sowie bei der Weiterverarbeitung und durch unterschiedliche Datenformate.“ Oliver Bayer und Werner Zimmermann aber haben genau diesen Start mit Kompetenz und Erfahrung der DATEV im Rücken gewagt. Ein erster Schritt, der Unternehmer Bayer sogar noch nicht weit genug geht: „Für mich ist das erst der Beginn. Ich würde am liebsten alles elektronisch machen. Ich träume schon vom papierlosen Schreibtisch und von digitalisierten Verträgen.“



„AM ANFANG DACHTE ICH, DIE DIGITALISIERUNG SEI EIN ENORMER AUFWAND. ABER JETZT BIN ICH EINES BESSEREN BELEHRT. UND MEINE MITARBEITER SIND EBENFALLS ABSOLUT ÜBERZEUGT VON DIESEM SYSTEM.“

Werner Zimmermann,
Steuerberater



0